

bestimmt charakterisirt hat, daß auch eine absichtliche Rückbildung in der spätern Zeit ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre. Wir haben also nicht bloß dogmatisch, sondern auch geschichtlich das volle Recht, die Schriften Moses' als Quellen der ältesten Zeit zu benutzen. An der Spitze der ganzen Entwicklung steht das Protoevangelium, die erste frohe Botschaft von dem zukünftigen Erlöser (Gen. 3, 15). Der Herr sprach zur Schlange: „Und Feindschaft will ich setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; sie (er, ¹¹⁷⁷) wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen (die Ferse durchstoßen, zermalmen).“ Die Exegeten stimmen darin mit einander überein, daß hier dem Menschengeschlechte nach dem schweren Falle des ersten Paares mit der Androhung der Strafe zugleich die Verheißung der Erlösung gegeben worden ist, weichen aber in der nähern Erklärung der Verheißung ziemlich von einander ab, indem die einen diese Erlösung an die Nachkommenschaft der Frau überhaupt, die anderen an einen individuellen Nachkommen derselben knüpfen. Dem entsprechend wollen die einen hierin die allgemeinste und unbestimmteste, aber erfüllungsgeschichtlich angesehen auch die allumfassendste und tiefste messianische Weissagung, andere die Alles compendiös zusammenfassende Verheißung erkennen, wie es keine andere mehr im ganzen Alten Testament gebe, so daß alle anderen nur als Explication des Protoevangeliums zu betrachten wären. Hierin kommen wieder zwei extreme Richtungen zusammen, die kritische, welche die jehovistische Quelle in die prophetische Zeit verlegt, und die strenggläubige, welche die traditionelle Ansicht bis zum Buchstaben preßt. Jene will hier, im Gegensatz zu der rein politischen Hoffnung unter David, eine geläuterte Messiasidee, anstatt des nationalen Königthums der Gegenwart einen Ausblick in die ferne Zukunft für ein geistig-sittliches Reich finden. Die andere Richtung bewundert vielmehr die unergründliche Liebe Gottes, welcher mit dem Beginn der menschlichen Sünde und des menschlichen Todes einen großartigen Ausblick in das Heil und seine Vollendung eröffnete. Beide mehr äußerlich in der Werthung des Protoevangeliums zustimmenden Erklärungen unterscheiden sich wieder wesentlich dadurch, daß die kritische Erklärung nur eine Beziehung desselben auf das ganze Volk zugibt, die gläubige eine Beziehung auf einen persönlichen Erlöser mit klarer Andeutung des Kampfes und Sieges geltend macht. Doch kann kaum ein Zweifel sein, daß beide Erklärungen zu weit gehen. Die Person und das Wort des Erlösers sind mehr angedeutet als bezeichnet. Das entscheidende *στέμμα*, *semen* ist philologisch und sprachgeschichtlich zunächst allgemein, collectivisch zu fassen, schließt aber jeden Nachkommen, also auch den Messias, ein. Für Beides gibt der hl. Paulus eine Erklärung (Röm. 9, 7. Gal. 3, 16). Die persönliche Deutung hat aber auch in Gen. 4, 25.

1 Sam. 1, 11. 2 Sam. 7, 12. 1 Par. 17, 11 insofern eine Voraussetzung, als die Erweckung eines Samens für einzelne männliche Nachkommen gebraucht wird. Auch das Zertreten des Kopfes paßt besser zu einem Einzelwesen als auf ein ganzes Geschlecht oder Volk, wie denn auch die LXX das *στέμμα* mit *ἀδρός* wieder aufnehmen. Der Schlangenabstamm kann ebenso wenig nur collectivisch gedeutet werden, denn die sich „fortzeugende Versuchungs- und Sündenmacht und ihre einzelnen Erscheinungen“ können bloß gemeint sein, wenn sie in der Macht des Bösen, welches von der Schlange, d. h. dem Teufel, in der Menschheit erzeugt wird, ihren Grund haben. Diese ist aber der Teufel mit seinem Anhang und mit den von ihm Verführten (Joh. 8, 44). Ist das Haupt des Bösen ein persönliches Wesen, die „alte Schlange“ (Apoc. 12, 9; 20, 2), so wird auch aus dem Weibesamen ein persönliches Wesen hervorgehen, das die Schlange überwindet. Daß der Kampf nicht ohne heftige Gegenwehr ablaufen wird, zeigt der zweite Theil des Sages, welcher noch stärker hervortritt, wenn man das gleiche hebräische Wort beidemal gleich übersetzt. Alles Weitere wird erst aus der spätern Offenbarung und aus der Erfüllung verständlich. Insbesondere gilt dieß auch von der Beziehung auf das Heil des Volkes Israel. Als Bundesvolk mußte freilich Israel hoffen, daß der Gott Himmels und der Erde, welcher mit dem Volke einen Bund geschlossen hatte, sich auch mittels Israels der Welt offenbaren und das Heil anbieten werde. Dieses Heil zeigt sich schon hier als eine Ueberwindung der Sünde. Gen. 4, 1; 5, 29 können wenigstens als Beweis für die messianische Deutung betrachtet werden. Die Erfüllung nahm auf diese erste Weissagung keine Rücksicht, weil die späteren deutlicheren Weissagungen ein besseres Beweismittel darboten. Im Neuen Testament kann Röm. 16, 20 eine Beziehung vorliegen. Die Versuchungsgeschichte (Marc. 1, 13) und der Kampf des Herrn mit dem Satan (Joh. 12, 31; 13, 27. Luc. 22, 3. 44) zeigen die Ausführung der Verheißung. — Die Targumin finden im Protoevangelium eine Beziehung auf den Messias, in dessen Zeit ein Heilmittel gegen den Biß der Schlange gegeben werde. Die Väter gehen auf eine Erklärung nicht ein, sondern beginnen den Beweis mit Abraham (Aug. De civ. Dei 16, 12). Seit Alcuin greift die christologische Deutung Platz. Nicolaus von Lyra gibt neben der symbolischen Deutung Augustins vom Kampfe des Menschen mit seiner *ratio inferior* die christologische, indem er *mulier* = Maria setzt. Luther weist letztere Beziehung ab, erklärt aber den Weibesabstamm von der jungfräulichen Empfängniß Christi. Desto nachdrücklicher vertheidigten die Katholiken nach der Vulgata (*ipsa*) die Beziehung auf Maria oder Maria mit ihrem Sohne.

Dem Gang der Auserwählung und Offenbarung folgend, zieht der heilige Schriftsteller immer engere Kreise und beschäftigt sich zuletzt nur noch mit der